

## **Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt**

für den Bereich Tafeln, Ehrenamtliche Tätigkeiten

---

### **1. Einleitung**

Als Tafel Einrichtung der Diakonie Landshut sehen wir uns in besonderer Verantwortung für die uns anvertrauten und um Unterstützung suchenden Menschen. Sowohl die Beschaffung und/oder Ausgabe der Waren sind von Nähe, Vertrauen und Intimität geprägt – gerade darin liegt auch ein Risiko für Grenzverletzungen. Sexualisierte Gewalt widerspricht unserem christlichen Menschenbild, das von der unantastbaren Würde jedes Menschen ausgeht. Mit diesem Schutzkonzept bekennen wir uns zu einer Null-Toleranz-Haltung und legen verbindliche Regeln fest, wie wir präventiv handeln, Risiken minimieren und konsequent auf Verdachtsfälle reagieren.

---

### **2. Leitbild & Haltung**

#### **Leitbild (Kurzfassung)**

##### Unsere Vision

Eine Gesellschaft, in der die Würde jedes Menschen geachtet wird.

##### Unsere Mission

Wir unterstützen Menschen, damit sie ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben führen können.

##### Unser Handeln

- Geleitet von christlicher Nächstenliebe
- Fachlich kompetent, solidarisch und partnerschaftlich
- Verantwortlich im Umgang mit Ressourcen

##### Unser Ziel

Gemeinsam gestalten wir eine Kultur der Menschlichkeit, Verantwortung und Hoffnung.

#### **Unsere Haltung**

Wir treten für ein Klima der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung ein. Sexualisierte Gewalt in jeder Form lehnen wir ab. Ratsuchende Menschen haben ein Recht auf Schutz, Würde und Selbstbestimmung – auch und gerade in Situationen von Hilfsbedürftigkeit. Wir verpflichten uns, Grenzverletzungen klar zu benennen, Beschwerden ernst zu nehmen und Betroffene zu schützen.

---

### 3. Risikoanalyse im Kontext Tafeln und ehrenamtliche Tätigkeiten

- **Nähe & Abhängigkeit:** Die von Wertschätzung und Achtsamkeit geprägte Beziehung verleitet oft zu einem Gefühl Vertrautheit, welches statt als professionelles Handeln als Zuneigung gesehen wird. Hier besteht die Gefahr von emotionaler oder sexueller Ausnutzung.
  - **Machtungleichgewicht:** Klienten sind häufig in hohem Maße abhängig von Fachkräften und/oder Gruppenleitungen und ehrenamtlich Tätigen.
  - **Kommunikationsbarrieren:** Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen (wie z.B. Demenz, psychische Erkrankung, geistige Behinderung, Sprachverlust(-deprivation)) können sich nicht immer allgemeinverständlich verbal äußern.
  - **Einzelberatungen:** Beratungen und Gespräche in geschlossenen Räumen erhöhen das Risiko der Intransparenz und der fehlenden Möglichkeit sexualisierte Gewalt nachzuweisen.
  - **Gruppendynamik:** In Gruppen können Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse entstehen (z. B. Gruppenleitung vs. andere Mitglieder).
  - **Mitarbeitende u. Ehrenamtliche:** Mitarbeitende und Ehrenamtliche können Grenzverletzungen begehen oder erleben, ohne dass sofort eine professionelle Fachkraft eingreift.
  - **Zusätzliches Risiko:** Sexualisierte Gewalt kann nicht nur durch Mitarbeitende, sondern auch durch Ehrenamtliche, Klienten oder Besuchende erfolgen.
- 

### 4. Präventionsmaßnahmen

- **Verhaltenskodex:** Alle Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen verpflichten sich zu klaren Regeln:
  1. Leitlinien in der Betreuung/Ausgabe:
    - Verpflichtung zu Nähe-Distanz-Regeln
    - Respektvolle Kommunikation
    - Wahrung von Grenzen
    - Anonymität & Vertraulichkeit
    - Keine religiösen Rituale, keine parteipolitische Vereinnahmung
    - Kein kommerzielles Handeln / Abstandsgebot
    - Partizipation & Transparenz

In der Anlage 1 zum Schutzkonzept ist der ausführliche Verhaltenskodex für das Diakonische Werk Landshut e.V. enthalten.

- **Personalgewinnung:** Vorlage eines Führungszeugnisses bei Einstellung. Thematisierung von Haltung und Grenzen in Bewerbungsgesprächen.
  - **Transparenz in Begegnungssituationen:** Begegnung wird durch dokumentierte Abläufe transparent gemacht.
  - **Einwilligung & Selbstbestimmung:** Jede Handlung wird erklärt, Zustimmung der Betreuenden wird eingeholt.
  - **Schulungen:** Regelmäßige Fortbildungen zu sexualisierter Gewalt, Nähe-Distanz, Umgang mit herausforderndem Verhalten.
  - **Schutz vor Übergriffen:** Klare Absprachen, Beobachtung riskanter Situationen, Intervention bei sexualisiertem Verhalten unter Besuchern, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen.
- 

## 5. Beschwerde- und Beteiligungsstrukturen

- Ratsuchende werden über ihre Rechte informiert (in leicht verständlicher Sprache, ggf. Piktogramme, ggf. Gebärdensprache, ggf. mit Dolmetscher\*innen).
- Es gibt eine neutrale **Beschwerdestelle** (intern + extern), die auch anonym genutzt werden kann.
- Kooperation mit unabhängigen Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt.
- Angehörige werden ermutigt, Beobachtungen oder Sorgen mitzuteilen.
- Vertrauenspersonen sind klar benannt und leicht erreichbar (Aushang, Infobroschüren).

---

## **6. Interventionsplan**

- Jeder Verdachtsfall wird ernst genommen – Schutz der Betreuten und Mitarbeitenden hat oberste Priorität.
- Mitarbeitende melden Verdachtsmomente unverzüglich an die Leitung, dem Präventionsbeauftragte oder der nächsthöheren Stelle.
- Sofortmaßnahmen: Trennung von mutmaßlicher Täterperson und der betreuten Person, Sicherstellung von Schutz und Versorgung.
- Dokumentation aller Vorfälle und Verdachtsmomente.
- Zusammenarbeit mit Fachstellen, Polizei und Behörden (Jugendamt, Betreuungsgericht).
- Eine verbindliche Meldekette ist in allen Dienstzimmern vorhanden.

---

## **7. Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit**

- Das Schutzkonzept wird allen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen schriftlich ausgehändigt.
- Es wird regelmäßig in Besprechungen thematisiert
- Betreute, Angehörige, Besucher und Mitarbeiter erhalten Informationen in geeigneter Form (z. B. Aushänge, Broschüren, Willkommensmappe).
- Öffentliches Signal: Unsere Einrichtung versteht sich als Ort, in dem wir konsequent gegen sexualisierte Gewalt handeln.
- Auf unserer Homepage wird das Schutzkonzept öffentlich zugänglich gemacht.

---

## **8. Qualitätsentwicklung & Nachhaltigkeit**

- Das Schutzkonzept wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.
- Rückmeldungen von Betreuten, Angehörigen, Besuchern, Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden fließen in die Fortschreibung ein.
- Maßnahmen, Fortbildungen und Vorfälle werden dokumentiert und in der Qualitätsentwicklung berücksichtigt.

---

## 9. Ansprechpartner:innen & Netzwerke

- Interne Präventionsbeauftragte:

Martina Laue, Tel. 0871609114, Mail: [mlaue@diakonie-landshut.de](mailto:mlaue@diakonie-landshut.de)

Raphael Müller, Tel. 0871609113, Mail: [rmueller@diakonie-landshut.de](mailto:rmueller@diakonie-landshut.de)

### Externe Beratungsstellen:

- Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Diakonie Bayern
  - Tel. 0911 9354 -442 oder -267, [meldestelle-sg@diakonoe-bayern.de](mailto:meldestelle-sg@diakonoe-bayern.de)
- Gemeinsame Ansprechstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt in der ELKB und der Diakonie Bayern
  - Tel. 089 – 55 95 335, [ansprechstellesg@elkb.de](mailto:ansprechstellesg@elkb.de)
- Zentrale Anlaufstelle help
  - Unabhängigen Fachberatungsstelle für betroffene Personen von sexualisierter Gewalt
  - Tel: 0800 5040112, [zentrale@anlaufstelle.help](mailto:zentrale@anlaufstelle.help)
- Landshuter Interventions- und Beratungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt
  - Seligenthaler Str. 16, 84028 Landshut, Tel. 0871 430 1148, E-Mail: [info@info-lis.de](mailto:info@info-lis.de)
- Frauennotruf Deggendorf
  - Tel. 0991 382460
  - Fachberatungsstelle für Mädchen und Frauen - Auch Angehörige und Freund:innen können sich an die Beratungsstelle wenden
- Notrufnummern
  - Polizei 110
  - Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ 08000 116 016
  - Hilfetelefon „Sexueller Missbrauch“ 0800 22 55 530
  - „Gewalt gegen Männer“ 0800 123 990 0
  - Telefonseelsorge 0800 111 0111
  - 116 123 Telefonseelsorge